

JEW SLETTER

Jüdisches in und um Dresden
Herausgegeben von der Jüdischen Kultusgemeinde Dresden



INFO

Zeiten/Times > 3
Kurs > 21
Interna > 24

Mazal tow > 5
Events > 23



EDITORIAL

Befreit Euch > 1
Gestatten, OFEK > 4
Die zerbrochene Mazza > 8
Pessach im Weißen Haus > 10
Rede am 2. März > 14

Free Yourself > 3
Allow me, OFEK > 6
Breaking the Middle Matza > 9
Pesach in the White House > 12
Speech for March 2nd > 18

 Foto: Michael Findley von Getty

BEFREIT EUCH!

 Akiva Weingarten

Am 6. April werden wir in unserer Gemeinde den Pessach-Seder feiern.

Pessach ist der erste Feiertag, den wir als Nation feiern durften, als die Israeliten noch in Ägypten waren, technisch gesehen immer noch Sklaven, aber sie bereiteten sich auf ihre Freiheit mit einem letzten Fest im Land ihrer Herren vor. Deshalb ist ein anderer Name für Pessach "Chag Hacherut", der Feiertag der Freiheit.

Diesen Feiertag könnten wir als unseren "Unabhängigkeitstag" als Nation betrachten, denn von nun an sind wir eine freie Nation, die ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen kann, die entscheiden kann, welchem Gott sie dienen will, wo und auf welche Weise, und viele andere Entscheidungen treffen kann.

Pessach ist so wichtig, dass es auch der einzige Feiertag ist, den wir zweimal begehen, so dass diejenigen, die ihn nicht am 14./15. Nissan feiern konnten, ihn einen Monat später, am 14. Iyar, feiern können, um sicherzustellen, dass jeder einzelne Jude diesen Feiertag feiern kann.

Meiner Meinung nach ist Pessach nicht nur ein Gedenken an die Vergangenheit, sondern auch eine Anerkennung der Gegenwart und eine Vorbereitung auf die Zukunft. Es erinnert uns Jahr für Jahr, immer wieder, daran, dass wir einst Sklaven waren und nun frei sind. Es erinnert uns daran, wie wichtig die Freiheit ist und dass wir sie nicht als selbstverständlich ansehen sollten. Es gibt uns auch Hoffnung auf bessere Tage, denn obwohl wir alle in einer Demokratie leben, sind wir alle auf unsere eigene Weise Sklaven, entweder von schlechten Gewohnheiten, die wir entwickelt haben, oder von anderen äußeren Dingen, die uns daran hindern, unser Potenzial mit unserer eigenen Gedankenfreiheit und unserem freien Willen auszuschöpfen.

Rabbi Jehoschua sagt im Talmud zu Rosch Haschana: "Im Nissan wurden unsere Vorfahren erlöst, und im Nissan werden wir in Zukunft wieder erlöst werden."

Nutzen wir die Kraft dieses besonderen Monats, um uns von allem zu befreien, was uns zurückhält, sei es körperlich, emotional oder geistig, seien wir wirklich frei und von allem Negativen erlöst und hoffen wir auf eine bessere Zukunft für uns alle.

Chag Pesach Kasher veSameach!
Rabbi Akiva Weingarten



Einladung zum
Pessach Seder

am 5. April 2023 um 18:30
im großen Saal der Elim Gemeinde
Bischofswerder Str. 1, 01099 Dresden

Mitglieder: Eintritt frei
Freunde & Gäste: 15€
Kinder bis 14: 10€



ZEITEN · TIMES

Sa 1 Apr	Schabbat haGadol Parascha Tzaw
	<u>20:28</u> <u>Hawdalah</u>
Mi 5 Apr	04:48 Fasten beginnt Taanit Bechorot Erew Pessach
	<u>19:25</u> <u>Kerzenzünden</u>
Do 6 Apr	Pessach I 20:37 Kerzenzünden
Fr 7 Apr	19:29 Kerzenzünden
Sa 8 Apr	20:40 Hawdalah
Do 13 Apr	20:49 Hawdalah
Fr 14 Apr	8. Tag des Omer <u>19:40</u> <u>Kerzenzünden</u>
Sa 15 Apr	Shabbat Mevarchim Parascha Schmini 20:53 Hawdalah
Fr 21 Apr	Rosch Chodesch Ijar 19:52 Kerzenzünden
Sa 22 Apr	Parascha Tasria-Mezora 21:06 Hawdalah
Fr 28 Apr	20:03 Kerzenzünden
Sa 29 Apr	Parascha Acharei Mot- Kedoschim 21:20 Hawdalah

FREE YOURSELVES

 Akiva Weingarten

On the 6th of April we will be celebrating the Pesach Seder in our community.

Pesach is the first holiday we were allowed to celebrate as a nation, when the Israelites were still in Egypt, technically still slaves, but preparing for their freedom with one last celebration in the land of their masters. That's why another name for Pesach is "Chag Hacherut", the holiday of freedom.

This is a holiday that we could see as our "Independence Day" as a nation, from this point on we will be a free nation, able to decide our own destiny, able to decide which God we will serve, where and in what way and many other choices.

Pesach is so important that it's also the only holiday that we have twice, so that those who couldn't celebrate it on the 14th/15th of Nissan can celebrate it a month later, on the 14th of Iyar, just to make sure that every single Jewish person can celebrate this holiday.

In my opinion, Pesach is not only a commemoration of the past, but also acknowledgement of the present and a preparation for the future. It reminds us year after year, again and again, that we were once slaves and that we have become free. It reminds us of the importance of freedom and not to take it for granted. It also gives us hope for better days to come, because although we all live in a democracy, we are all slaves in our own way, either to bad habits we have developed or to other external things that hold us back from achieving our potential with our own freedom of thought and free will.

Rabbi Yehoshua says in the Talmud on Rosh Hashanah, "In Nissan our ancestors were redeemed, and in Nissan we will be redeemed again in the future.

Let us use the powers of this special month to free ourselves from whatever is holding us back, whether physical, emotional or spiritual, let us be truly free and redeemed from all negativity and hope for a better future for us all.

*Chag Pesach Kasher veSameach!
Rabbi Akiva Weingarten*

GESTATTEN, OFEK.



OFEK

Die Melde- und Beratungsstelle Antisemitismus Sachsen

Seit vergangenem Jahr ist im Freistaat Sachsen eine neue regionale Unterstützungsstruktur aktiv, die sich an Menschen richtet, die Antisemitismus erlebt oder bezeugt haben, ihre Angehörige und Unterstützer*innen: die Melde- und Beratungsstelle Antisemitismus Sachsen in Trägerschaft des Vereins OFEK e.V. Die Meldestelle, RIAS Sachsen, hat die Aufgabe, antisemitische Vorfälle zu dokumentieren. Die Beratungsstelle, OFEK Sachsen, bietet den Ratsuchenden Unterstützung bei Vorfällen an. Hier möchten wir beide Stellen vorstellen und Einblicke in ihre Arbeitsweise und das Angebot vermitteln. Zum Schluss sind alle unsere Kontaktmöglichkeiten aufgelistet.



Beratungsstelle OFEK Sachsen

Niemand muss Antisemitismus und Diskriminierung hinnehmen. Selbst bei offenkundigen Vorfällen ist es nicht immer klar, ob und wie dagegen vorgegangen werden kann. OFEK Sachsen unterstützt Betroffene von Antisemitismus, ihre Angehörige und Zeug*innen bei der Bewältigung von Folgen verbaler, digitaler oder physischer Gewalt und Diskriminierung. Dabei werden frühere Erfahrungen mit Antisemitismus und Diskriminierung ebenso berücksichtigt wie die Perspektiven und Bedarfe der jüdischen Communities. Ein Fokus der Beratung liegt auf der praktischen Hilfe bei der Ansprache von Behörden, bei Strafanzeige und Ermittlungsverfahren, bei Klärung und Durchsetzung von Rechten und Ansprüchen.

Neben psychosozialer Unterstützung, Vermittlung weiterführender Beratung, Begleitung vor Gericht und Behörden, Ersteinschätzung bei Rechtsfragen, Fachberatung bei Vorfällen in Institutionen bietet OFEK Sachsen auch Öffentlichkeitsarbeit für Betroffene und Gemeinden und auf Anfrage Vorträge und Workshops an. Beratung kann auch von Gemeinden, Vereinen, Schulen und anderen Organisationen in

Anspruch genommen werden. Beratung bei Vorfällen in der Schule, im Studium, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft, im Sozialamt, im Gesundheitswesen, im Sport oder in der Freizeitgestaltung nimmt in der Arbeit von OFEK einen zentralen Platz ein. Eine Beratung muss nicht persönlich stattfinden, sondern kann auch telefonisch oder über einen Chat online erfolgen (mehr dazu in den Kontaktmöglichkeiten).

“OFEK Sachsen ist der regionale Standort der bundesweit aktiven Beratungsstelle OFEK e.V. im Freistaat.

Meldestelle RIAS Sachsen

Die Meldestelle „Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Sachsen“ hat die Aufgabe, die verschiedensten Ausprägungen des Antisemitismus gegenüber Einzelpersonen und Institutionen bzw. im öffentlichen Raum zu dokumentieren. Das Ziel von RIAS Sachsen ist es, antisemitische Vorfälle und die Erfahrungen von Betroffenen sichtbar zu machen, denn erst, wenn das Problem bekannt und benannt ist, kann es angegangen werden. Dazu nimmt RIAS Sachsen Meldungen entgegen und betreibt selbstständiges Monitoring von Kundgebungen, Demonstrationen und sozialen Medien und Diskursen on- und offline. Die Ergebnisse, die RIAS Sachsen als Veröffentlichungen oder Vorträge zur Verfügung stellt, bieten für Zivilgesellschaft und Politik eine Grundlage für erfolgreiche Präventions- und Interventionsarbeit.

Betroffene, Angehörigen wie Zeug*innen antisemitischer Vorfälle können sich an RIAS Sachsen wenden und Beschimpfungen (on- und offline) oder Schmierereien genauso melden wie Angriffe, Bedrohungen, Diskriminierung und Mobbing, bedrohliche oder verletzend Anrufe, gezielte Beschädigungen des Eigentums jüdischer Personen oder von Gedenkstätten, Friedhöfen oder Synagogen.

Die Meldestelle Antisemitismus RIAS Sachsen ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft des Bundesverbands der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. (Bundesverband RIAS e.V.) und arbeitet auf Grundlage der im Bundesverband entwickelten einheitlichen Anforderungen und Qualitätsstandards.

Happy

B I R T H D A Y

Wir gratulieren von Herzen den Geburtstagskindern in diesem Monat! Mögen sie bis 120 in Gesundheit und Frieden leben.

Tali Barnett

Shimon Friedberg

Christian Ludwig

Ursula Staudinger

Nachshon Kindi

John Wargin

Yotam Bustan

Daniel Ben Zeev

Cornelia Kempkes

Elisabeth Schmitthenner

Anne Krämer

Shifra Feygin

Molly Weingarten

Peggy Freudenberg

Aharon David Malachie

Arbeitsweisen

Beide Stellen arbeiten parteiisch im Sinne der Meldenden bzw. Ratsuchenden und richten sich nach ihren Bedarfen. Die Stellen arbeiten strikt vertraulich: Die Meldenden bzw. Ratsuchenden allein entscheiden, was mit ihren Angaben passiert. Der Kontakt kann jeweils auf Deutsch, Englisch oder Russisch erfolgen und ist auf Wunsch anonym.

Sowohl für die Beratungsstelle OFEK Sachsen als auch die Meldestelle RIAS Sachsen behandeln alle Erscheinungsformen von Antisemitismus unabhängig von der inhaltlichen Ausprägung oder dem Hintergrund der Täter*innen. Ratsuchende und Meldende können sich an OFEK Sachsen und RIAS Sachsen auch dann wenden, wenn der Vorfall, um den es geht, nicht als Straftat eingestuft wird.

ALLOW ME, OFEK.



The Reporting and Counselling Centre for Anti-Semitism in Saxony

Since last year, a new regional support structure has been active in the Free State of Saxony, aimed at people who have experienced or witnessed anti-Semitism, their relatives and supporters: the Reporting and Counselling Centre on Anti-Semitism Saxony, run by the association OFEK e.V. The reporting centre, RIAS Saxony, has the task of documenting anti-Semitic incidents. The counselling centre, OFEK Saxony, offers support to those seeking advice on incidents. Here we would like to introduce both offices and provide insights into how they work and what they offer. Finally, all our contact options are listed.

Counselling Centre OFEK Saxony

No one has to accept anti-Semitism and discrimination. Even in the case of obvious incidents, it is not always clear whether and how action can be taken against them. OFEK Saxony supports victims of anti-Semitism, their relatives and witnesses in coping with the consequences of verbal, digital or physical violence and discrimination. Previous experiences with anti-Semitism and discrimination are taken into account, as are the perspectives and needs of the Jewish communities. One focus of the counselling is on practical help in approaching authorities, in criminal charges and investigative proceedings, in clarifying and enforcing rights and claims.

OFEK-INFO

Kontakt

OFEK Sachsen (Beratung) RIAS
Sachsen (Dokumentation)
www.ofek-beratung.de/sachsen

E-Mail sachsen@ofek-beratung.de

Telefon +49 157 585 447 32

Mo-Mi 12-14 Uhr, Do 16-18 Uhr

Bundesweite Hotline:

0800 664 5268

oder 0176 458 755 32

Mo-Mi & Fr 12-14 Uhr,

Do 16-18 Uhr

Bundesweite Online-Beratung im

Chat: [www.ofek-](http://www.ofek-beratung.de/online-beratung)

[beratung.de/online-beratung](http://www.ofek-beratung.de/online-beratung)

Mo-Mi 14-16 Uhr, Do 15-17 Uhr

Rund um die Uhr Vorfälle melden:

[www.report-](http://www.report-antisemitism.de/report)

[antisemitism.de/report](http://www.report-antisemitism.de/report)

E-Mail info@rias-sachsen.de

Telefon +49 159 067 785 51

Mehr Info

www.ofek-beratung.de/rias-sachsen

In addition to psychosocial support, referral to further counselling, accompaniment before courts and authorities, initial assessment of legal issues, specialised counselling in incidents in institutions, OFEK Saxony also offers public relations work for those affected and communities and, on request, lectures and workshops. Counselling is also available to municipalities, associations, schools and other organisations. Counselling in cases of incidents at school, at university, at work, in the neighbourhood, at the social welfare office, in health care, in sports or in leisure activities occupies a central place in OFEK's work. Counselling does not have to take place in person in the state, but can also take place by telephone or via chat online (more on this in the contact options).



Meldestelle
Antisemitismus
RIAS Sachsen

“
OFEK Saxony is the regional branch of
the nationally active counselling centre

OFEK e.V. in Saxony.

Report office RIAS Saxony

The reporting centre "Research and Information Centre on Anti-Semitism (RIAS) Saxony" has the task of documenting the most diverse manifestations of anti-Semitism towards individuals and institutions or in the public sphere. The aim of RIAS Saxony is to make anti-Semitic incidents and the experiences of those affected visible, because only when the problem is known and named can it be tackled. To this end, RIAS Saxony receives reports and conducts independent monitoring of rallies, demonstrations and social media and discourse on- and offline. The results, which RIAS Saxony makes available as publications or lectures, provide civil society and politics with a basis for successful prevention and intervention work.

Those affected, relatives and witnesses of anti-Semitic incidents can contact RIAS Saxony and report insults (online and offline) or graffiti as well as attacks, threats, discrimination and bullying, threatening or hurtful phone calls, targeted damage to the property of Jewish people or to memorials, cemeteries or synagogues. The Reporting Centre on Anti-Semitism RIAS Saxony is a member of the Federal Working Group of the Federal Association of Research and Information Centres on Anti-Semitism (Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V.) and works on the basis of the uniform requirements and quality standards developed in the Federal Association.

Working methods

Both centres work in a biased manner in the interest of those reporting or seeking advice and are guided by their needs. The centres work in strict confidence: the persons reporting or seeking advice alone decide what happens to their information. Contact can be made in German, English or Russian and is anonymous if desired.

Both the OFEK Saxony counselling centre and the RIAS Saxony reporting centre deal with all manifestations of anti-Semitism, regardless of the content or background of the perpetrators. Those seeking advice and those reporting can contact OFEK Saxony and RIAS Saxony even if the incident in question is not classified as a criminal offence.



DIE ZERBROCHENE MAZZA

 Rabbi Helen Plotkin auf ritualwell.org 

Der gesamte Seder findet zwischen den beiden Hälften einer zerbrochenen Matza statt.

Wir halten drei Matzot hoch, aber wir werden uns auf die dazwischen liegende konzentrieren. Die untere Matze steht für den irdischen Bereich, die obere für den himmlischen Bereich. Unten gibt es die reine Körperlichkeit, oben den reinen Geist. Die mittlere Matze steht für die menschliche Geschichte, die sich zwischen oben und unten bewegt. Die Rolle des Menschen ist es, die Brücke zu sein.

Zuerst erkennen wir an, dass die Mitte nicht hält: Die mittlere Matza ist zerbrochen. Die größere Hälfte legen wir für später beiseite - sie ist aus den Augen und aus dem Sinn. Was wir jetzt in unseren Händen halten, ist lachma anya - das Brot der Verarmung. Wir erkennen, dass unser Bedürfnis nach Erlösung groß ist. Wir sind versklavt und werden heruntergezogen.

Aber wie die Israeliten in Ägypten stecken wir nicht mehr im Schlamm fest. Wir stehen an der Schwelle, wir sind auf dem Weg dorthin. Wir haben eine Geschichte und eine Zukunft. Wir beginnen mit diesem Brot der Armut, aber bevor wir unseren Seder beenden, werden wir auch die andere Hälfte essen, das Brot der Erlösung. Wir erzählen die Geschichte, wie wir uns von einem Volk, das gefangen war, das zurückgehalten wurde, das nirgendwohin ging, das in Ziegeln und Mörtel feststeckte, zu einem Volk auf dem Weg, mit einer Vision von einem gelobten Land, entwickelt haben. Und ganz am Ende spielen wir schließlich die Reparatur unserer zerbrochenen Welt vor. Wenn wir das Afikomen

essen, werden die Teile wieder zusammengesetzt - sie fügen sich in uns wieder zusammen - sie werden zu uns.

Aber wir können die andere Hälfte nicht finden! Sie ist verschwunden! Und nun lüften wir das tiefste Geheimnis dieses Rituals: Wem müssen wir vertrauen, dass er die andere Hälfte bringt? Die Kinder. Schließlich liegt das wichtigste Stück, der Sinn des Ganzen, die Zukunft, unsere eigene Erlösung, in den Händen der jungen Generation. Wir haben keine andere Wahl, als ihnen zu vertrauen, dass sie es auf den Tisch bringen.



 Foto jrwasserman bei Getty Images



Foto von Lena Zap bei Getty Images Signature

BREAKING THE MIDDLE MATZA

 Rabbi Helen Plotkin at ritualwell.org 

The entire seder takes place between the two halves of a broken matzah.

We hold up three matzot, but we are going to focus on the one in between. The bottom matzah represents the earthly realm; the top is the heavenly realm. Below, there is pure physicality; above, there is pure spirit. The middle matzah represents the human story, straddling above and below. The role of the human is to be the bridge.

First, we acknowledge that the center does not hold: The middle matzah is broken. The larger half we put away for later – it is out of sight and out of mind. What is in our hands now is lachma anya – the bread of impoverishment. We recognize that our need for redemption is great. We are enslaved and dragged down.

But like the Israelites in Egypt, we are no longer stuck in the mud. We are standing in the doorway; we are on our way somewhere. We have a history and a future. We begin with this bread of poverty, but before we end our seder we will eat the other half, too, the bread of redemption. We tell the story of how we changed from people who were confined, held back, going nowhere, stuck in bricks and mortar, to a nation on its way, with a vision of a promised land. And at the very end, we finally act out the repair of our broken world. When we eat the afikomen, the pieces will get put back together – they will recombine inside us – they will become us.

But we can't find the other half! It's gone! And now we uncover the deepest secret of this ritual: Who is it that we must trust to bring the other half? The children. In the end, the most important piece, the point of it all, the future, our own redemption, is in the hands of the younger generation. We have no choice but to trust them to bring it to the table.

WARUM OBAMA IM WEISSEN HAUS PESSACH FEIERTE

 Dr. Herbert Lappe

Der Pessach-Seder war ein jährliches privates Abendessen, das während der Präsidentschaft von Barack Obama anlässlich des jüdischen Pessach-Festes im Weißen Haus stattfand. Dazu lud Obama seit 2009 seine Familie, Mitarbeiter, Freunde und deren Familien ein.

Wie kommt ein afroamerikanischer Christ dazu, ein jüdisches Fest zu feiern?

Die Juden waren Sklaven in Ägypten (2. Buch Mose):
„Da setzte man Fronvögte über es [das Volk der Israeliten] ein, um es durch schwere Arbeit unter Druck zu setzen. Es musste für den Pharao die Städte Pitom und Ramses als Vorratslager bauen [...]

Die Ägypter gingen hart gegen die Israeliten vor und machten sie zu Sklaven. Sie machten ihnen das Leben schwer durch harte Arbeit mit Lehm und Ziegeln und durch alle möglichen Arbeiten auf den Feldern. So wurden die Israeliten zu harter Sklavenarbeit gezwungen [...]

An diesem Tag [anlässlich des Pessach-Festes] erzähl deinem Sohn: Das geschieht für das, was der HERR an mir getan hat, als ich aus Ägypten auszog. ... Denn mit starker Hand hat dich der HERR aus Ägypten [in die Freiheit] herausgeführt. Bewahre diese Satzung, Jahr für Jahr, zur festgesetzten Zeit!“ (Einheitsübersetzung)



In der Haggada wird die Geschichte des Auszugs der Juden aus Ägypten erzählt. Sie ist gleichzeitig die Handlungsanweisung für den Ablauf des Seder-Abends. Seder ist das hebräische Wort für »Ordnung«, das als Kurzbezeichnung für den Sederabend verwendet wird. Die Illustrationen in der Haggada beziehen sich oft auf zeitgenössische Ereignisse. So zeigt die Abbildung aus der Barcelona-Haggada (14. Jahrhundert) Juden, die unter muslimischer Aufsicht als Bauarbeiter schufteten.

Schließlich führt Gott die Juden in die Freiheit. Das ist der zentrale Gedanke des Pessach-Festes: an die Befreiung aus der Sklaverei zu erinnern. Deshalb feierten und feiern Juden Pessach unter allen Umständen: ob im Mittelalter, als Juden häufig verfolgt wurden, oder während der NS-Zeit unter Lebensgefahr in Konzentrationslagern.

Die Erinnerungen an die Befreiung der Juden und die Sklaverei (und die bis heute anhaltende Diskriminierung) der Schwarzen bildete und bildet die Brücke zwischen den Juden und der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. In seiner berühmten Rede beim Marsch auf Washington am 28. August 1963 erklärte Martin Luther King:

"Ich habe einen Traum, dass eines Tages auf den roten Hügeln von Georgia die Söhne früherer Sklaven und die Söhne früherer Sklavenhalter miteinander am Tisch der Brüderlichkeit sitzen können... Ich habe heute einen Traum!"

Martin Luther King wurde am 4. April 1968 ermordet. Angeblich hatte er sich noch am Abend davor mit der Pessach-Geschichte beschäftigt. 1969, am ersten Jahrestag von Kings Tod, versammelten sich 800 Menschen im Keller des Lincoln Temple, einer schwarzen Kirche in Washington, D.C. Dort hielten Juden und Christen, Rabbiner und Geistliche, Schwarze und Weiße einen Freiheitsseher ab.



Barack Obama betonte In seiner Rede im März 2013 vor Studenten in Jerusalem die universelle Bedeutung von Pessach. Auch begründete er in dieser Rede, weshalb er die Pessach-Feier in das Weiße Haus einführte:

„Es ist eine Geschichte von jahrhundertelanger Sklaverei und jahrelanger Wüstenwanderung; eine Geschichte von Beharrlichkeit inmitten von Verfolgung und dem Glauben an Gott und die Tora. Es ist eine Geschichte über das Finden der Freiheit im eigenen Land. Und für das jüdische Volk ist diese Geschichte von zentraler Bedeutung für das, was es

geworden ist. Aber es ist auch eine Geschichte, die die universelle menschliche Erfahrung in sich birgt, mit all ihrem Leid, aber auch mit all ihrer Erlösung.

Sie ist Teil der drei großen Religionen - Judentum, Christentum und Islam -, die ihre Ursprünge auf Abraham zurückführen und Jerusalem als heilig betrachten. Und es ist eine Geschichte, die Gemeinschaften auf der ganzen Welt inspiriert hat, auch mich und meine amerikanischen Mitbürger.“

(Übersetzt mit DeepL - Vollständige Rede unter <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2013/03/21/remarks-president-barack-obama-people-israel>)

WHY OBAMA CELEBRATED PESACH AT THE WHITE HOUSE

 Dr. Herbert Lappe

The Passover Seder was an annual private dinner held at the White House during Barack Obama's presidency to celebrate the Jewish festival of Passover. Obama invited his family, staff, friends and their families to this since 2009.

How does an African-American Christian come to celebrate a Jewish festival?

The Jews were slaves in Egypt (Genesis 2):

"Then they appointed rulers over them [the people of the Israelites] to put them under pressure through hard labour. They had to build the cities of Pitom and Rameses for Pharaoh as storehouses [...]"

The Egyptians cracked down on the Israelites and made them slaves. They made life difficult for them by hard work with mud and bricks and by all kinds of work in the fields. Thus the Israelites were forced into hard slave labour [...]"

On this day [on the occasion of the Feast of Passover] tell your son: This is for what the LORD did for me when I came out of Egypt. ... For with a strong hand the LORD brought you out of Egypt [into freedom]. Keep this statute, year after year, at the appointed time!"(Einheitsübersetzung)

The Haggadah tells the story of the exodus of the Jews from Egypt. It is at the same time the instruction for the course of action for the Seder evening. Seder is the Hebrew word for "order", which is used as a short name for the Seder evening. The illustrations in the Haggadah often refer to contemporary events. For example, the illustration from the Barcelona Haggadah (14th century) shows Jews toiling as construction workers under Muslim supervision.

Finally, God leads the Jews to freedom. This is the central idea of the Passover festival: to remember the liberation from slavery. That is why Jews celebrated and continue to celebrate Passover under all circumstances: whether in the Middle Ages, when Jews were often persecuted, or during the Nazi era, when their lives were at risk in concentration camps.

The memories of the liberation of Jews and the slavery (and discrimination that continues to this



day) of blacks formed and continues to form the bridge between Jews and the American civil rights movement. In his famous speech at the March on Washington on 28 August 1963, Martin Luther King declared:

"I have a dream that one day on the red hills of Georgia the sons of former slaves and the sons of former slaveholders can sit together at the table of brotherhood... I have a dream today!"

Martin Luther King was assassinated on 4 April 1968. He had reportedly been studying the Passover story the night before. In 1969, on the first anniversary of King's death, 800 people gathered in the basement of Lincoln Temple, a black church in Washington, D.C. There, Jews and Christians, rabbis and clergy, blacks and whites held a freedom seder.



Barack Obama emphasised the universal significance of Passover in his speech to students in Jerusalem in March 2013. He also justified in that speech why he brought the Passover celebration to the White House:

"It's a story of centuries of slavery, and years of wandering in the desert; a story of perseverance amidst persecution, and faith in God and the Torah. It's a story about finding freedom in your own land. And for the Jewish people, this story is central to who you've become. But it's also a story that holds within it the universal human experience, with all of its suffering, but also all of its salvation.

It's a part of the three great religions – Judaism, Christianity, and Islam – that trace their origins to Abraham, and see Jerusalem as sacred. And it's a story that's inspired communities across the globe, including me and my fellow Americans."

(Full speech at <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2013/03/21/remarks-president-barack-obama-people-israel>)

ERÖFFNUNGSREDE ZUR GEDENKVERANSTALTUNG AM 2. MÄRZ 2023 AM ALTEN LEIPZIGER BAHNHOF

 André Lang

wir haben uns heute hier mit Ihnen versammelt, um jener Jüdinnen und Juden zu gedenken, die vor nunmehr 80 Jahren nach der Zwangsräumung des „Judenlagers Hellerberg“ zum Alten Leipziger Bahnhof gebracht wurden. Von hier aus, wo bereits über 1000 Jüdinnen und Juden aus dem gesamten Reichsgebiet in verdeckten Güterwaggons warteten, ging es direkt in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Dort erwartete sie ein grausames Schicksal. Nur 10 der 293 deportierten Jüdinnen und Juden aus dem damaligen „Judenlager Hellerberg“ überlebten.

Wie viele andere Zeugnisse der Verfolgung und Vernichtung der Dresdner Jüdinnen und Juden ist auch die Geschichte der Deportation vom 2. und 3. März 1943 weitgehend aus dem Gedächtnis der Stadt verdrängt worden. Sinnbildlich dafür steht der marode Zustand des Alten Leipziger Bahnhofs, dessen zentrale Rolle bei der Vernichtung der Jüdinnen und Juden nur wenigen in unserer Stadt bekannt ist.

Auf der Gedenkveranstaltung vor nunmehr einem Jahr haben wir deshalb vom Oberbürgermeister und der Kulturbürgermeisterin gefordert (ich zitiere wörtlich aus meiner damaligen Rede): „Dresden braucht eine dauerhafte Gedenk- und Begegnungsstätte für die Opfer der Shoa am Alten Leipziger Bahnhof. Nicht irgendwann - jetzt!

Wir fordern Sie auf, sofort mit den konzeptionellen Arbeiten zu beginnen und 2023 mit den notwendigen Baumaßnahmen zu starten.

Lassen Sie uns spätestens im Jahr 2025 - 80 Jahre nach der Befreiung Deutschlands vom Hitlerfaschismus - gemeinsam die dann fertiggestellte Gedenk- und Begegnungsstätte am Alten Leipziger Bahnhof einweihen.“

HINTERGRUND

Am 2. März wurde am Alten Leipziger Bahnhof der Deportation, Entrechtung und Ermordung von Juden in Deutschland zwischen 1933 und 1945 gedacht. André Lang hat im Namen der Initiative "Herz statt Hetze" die Eröffnungsrede gehalten und damit vielen von uns aus dem Herzen gesprochen. Sein Engagement in der Initiative, für die sinnvolle Belebung des Geländes am Alten Leipziger Bahnhof, seine Unterstützung für unsere Gemeinde und das Judentum in Dresden sind vorbildlich.

Und heute, was haben wir gemeinsam erreicht, was ist jetzt dringend notwendig?

- Im April 2022 haben wir den Förderkreis Gedenk-, Begegnungs- und Lernort Alter Leipziger Bahnhof gegründet, dem u.a. die Spitzen der Stadtverwaltung und der Jüdischen Gemeinden Dresdens angehören.
- Der Oberbürgermeister hat sich zur Verwirklichung des Projektes bekannt und die notwendigen finanziellen Mittel in den nächsten Doppelhaushalt eingestellt.
- Das Dezernat für Kultur, Wissenschaft und Tourismus hat in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres mit den Jüdischen Gemeinden, Initiativen und Vereinen sowie uns als Förderkreis einen umfangreichen Diskussionsprozess über mögliche Inhalte des zu schaffenden Zentrums geführt.
- Der mögliche zukünftige Grundstückseigentümer Sachsenenergie hat mit einer ersten Planungsstudie zur baulichen Gestaltung der jetzigen Ruine den Diskussionsprozess positiv befördert.
- Das Verkehrsmuseum hat erste konzeptionelle Vorstellungen zur Außengestaltung des Platzes entwickelt.
- Als Ergebnis dieser Diskussionen liegt nun eine Vorlage für den Stadtrat zur Entscheidung am 23. März 2023 vor.
- Das ist zwar nicht ganz das Tempo, das wir vor einem Jahr gefordert haben, aber immerhin ist es vorangekommen.

Aus unserer Sicht ist es jetzt notwendig:

- Die Beschlussfassung der Vorlage durch den Dresdner Stadtrat am 27. März [Anm. d. Red.: so geschehen]
- Die Beauftragung einer Expertengruppe zur inhaltlichen Ausgestaltung des zu schaffenden Zentrums, die vom Oberbürgermeister im April berufen wird und uns bis Juli ihre Arbeitsergebnisse zur Diskussion vorlegt
- Nach Vorliegen des Stadtratsbeschlusses muss sich die Verwaltung umgehend mit der Frage beschäftigen, wer nach Fertigstellung Betreiber dieses Zentrums sein wird; hier sollte - nach einer sicherlich notwendigen Ausschreibung - bis Oktober dieses Jahres Klarheit geschaffen werden.
- Parallel zu diesen Aktivitäten sollte von der Stadtverwaltung gemeinsam mit dem zukünftigen Grundstückseigentümer ein Architektenwettbewerb zunächst für den Wiederaufbau der Bahnhofsrue und des zweiten Kopfbaus ausgelobt und durchgeführt werden. Erste Ergebnisse eines solchen Wettbewerbs könnten dann - aus unserer Sicht - im September dieses Jahres zur Begutachtung und Diskussion vorliegen.
- Die Eigentumsverhältnisse des Geländes sind unter Federführung der Stadtverwaltung mit dem jetzigen Eigentümer Globus und einem möglichen zukünftigen Eigentümer wie der Sachsenenergie oder einem anderen städtischen Unternehmen zügig zu klären.

An die Verantwortlichen in der Stadtverwaltung - insbesondere an die Kulturbürgermeisterin Frau Klepsch und den Baubürgermeister Herrn Kühn - richten wir folgende Bitte:

Und - bitte antworten Sie mir nicht mit „Ja, das ist alles richtig, Herr Lang, aber ... die Verwaltungsabläufe lassen ein solches Tempo - wie Sie es fordern - nicht zu...“. Ich antworte klar und deutlich: Nein, wenn wir es alle wirklich, wirklich wollen (und darin steckt das Wort WILLE), dann sollten wir uns am 80. Jahrestag der Befreiung hier an diesem Ort, zumindest an der im Rohbau fertiggestellten Gedenk-, Begegnungs- und Lernstätte, gemeinsam versammeln.

Dann können wir optimistisch auf das Jahr 2026 blicken, in dem wir gemeinsam die Eröffnung feiern wollen.

Lassen Sie mich noch einmal aus meiner Rede vom letzten Jahr zitieren, die auch heute noch Gültigkeit hat:

„Wir von Herz statt Hetze sind bereit, Sie (die Stadtverwaltung) im Rahmen unserer Möglichkeiten dabei tatkräftig zu unterstützen. Wir werden Sie und Ihre Mitarbeiter jedoch nicht in erster Linie an Ihren Reden zu offiziellen Gedenktagen messen - so notwendig diese auch sind. Vielmehr betrachten wir Ihre konkreten Taten zur Schaffung dieser von uns - und auch von den gewählten Stadträten - geforderten Gedenk- und Begegnungsstätte Alter Leipziger Bahnhof“.

Und noch einen ergänzenden, aktuellen Vorschlag wollen wir heute Abend einbringen: Wir möchten dieses Erinnerungs- und Begegnungszentrum für die Dresdner*innen bereits heute erlebbar machen. Deshalb schlagen wir vor, eine Veranstaltungsreihe ins Leben zu rufen, die bis zur Fertigstellung jährlich in den Monaten Mai bis September unter dem Titel „Erinnern - Bilden - Begegnen am Alten Leipziger Bahnhof“ stattfinden soll.

Künstler*innen, Schüler*innen, die jüdischen Gemeinden, zivilgesellschaftliche Initiativen, die demokratischen Parteien und Stiftungen wollen wir für diese Veranstaltungen gewinnen.

Wir sind überzeugt, dass wir dabei die tatkräftige - auch finanzielle - Unterstützung der Stadtverwaltung erhalten werden. Wir würden uns sehr freuen, wenn auch die Sächsische Landesregierung unser Projekt insgesamt, sowie diese heute vorgeschlagene Veranstaltungsreihe - die ja auch ein Bildungsprojekt für Schüler*innen ist - unterstützen könnte.

Gestatten Sie mir, liebe Anwesende, eine ganz persönliche Bemerkung:

Wenn man heute hier am Alten Leipziger Bahnhof steht, versucht man sich vorzustellen, was in diesen Menschen, Jüdinnen und Juden aller Altersgruppen aus Dresden und dem Reichsgebiet, vorging, als sie in die Güterwaggons getrieben wurden.

Auch 80 Jahre danach ist es unvorstellbar, dass - organisiert von Gestapo, SS und Polizei, unterstützt von der damaligen Dresdner Stadtverwaltung und der Deutschen Reichsbahn - diese Menschen den Weg in den Tod antreten mussten.

Es war auch die Mehrheit der Dresdner Bevölkerung, die der immer weiter eskalierenden Judenverfolgung tatenlos zusah. Auch diese Tatsache gehört zur Erinnerung an diese schreckliche Zeit.

Die meisten von uns, die wir heute hier versammelt sind, haben das Glück, nach der Befreiung Deutschlands vom Hitlerfaschismus geboren zu sein. Das entbindet uns alle aber nicht von der Verantwortung, heute und in Zukunft immer wieder daran zu erinnern, was damals geschehen ist.

Erinnern wir uns kurz:

Im Wahlkreis Dresden - Bautzen stimmten bei der Reichstagswahl 1933 (bei einer Wahlbeteiligung von 90,3 %) 43,6 % der Sachsen für die NSDAP.

Und heute?

Bei der letzten Bundestagswahl 2021 erreichte die AfD in Sachsen einen Stimmenanteil von 24,6%. Für die Landtagswahl 2024 sehen Wählerumfragen die AfD bereits vor der CDU. Da marschiert PEGIDA nun schon im 8. Jahr durch Dresden, da laufen Neonazis und ihre Anhänger immer noch am 13. Februar mit ihrem unsäglichen Opfermythos und gemeinsam mit Holocaustleugnern durch Dresden.

Da kann unter Missbrauch der Solidarität für Kriegsoffer und Flüchtlinge aus der Ukraine der vom Verfassungsschutz als rechtsextrem eingestufte Neonazi Höcke auf dem Dresdner Theaterplatz seine Hetze verbreiten.

Ja, wir wissen auch, dass nicht jeder, der AfD wählt, ein Nazi ist. Aber diesen braunen Rattenfängern hinterherzulaufen und ihnen die Stimme zu geben, heißt, wirklich nichts, aber auch gar nichts, aus der Geschichte des Dritten Reiches gelernt zu haben.

Wir von HERZ STATT HETZE wollen und werden gemeinsam mit unseren Freund*innen diesen Leuten nicht die Straßen und Plätze unserer Stadt überlassen.

Und wenn dafür ziviler Ungehorsam notwendig ist, dann sind wir ohne Gewalt und friedlich dabei. Deshalb habe auch ich als alter Dresdner Jude und Antifaschist mit meinen Freund*innen am 13. Februar dieses Jahres auf dem Pirnaischen Platz gesessen und mit unserer Sitzblockade den Marsch der Rechten durch das Dresdner Stadtzentrum erfolgreich verhindert.

Meine politisch und rassistisch verfolgten Eltern und Großeltern konnten dank der Solidarität der Menschen, die sie unterstützten, noch 1937 nach England emigrieren. Nach der Befreiung Deutschlands durch die Alliierten glaubten sie an ein besseres Deutschland und kehrten 1946 mit mir und meiner Schwester nach Dresden zurück. Unvorstellbar für meine Eltern, dass sie noch erleben müssten, wie in Deutschland wieder eine rechtsextreme Partei von so vielen Menschen gewählt wird.

Den Menschen, derer wir heute gedenken, war vor 80 Jahren der rettende Weg ins Ausland versperrt. Sie mussten den Weg in die Vernichtungslager der Nazis antreten. Und deshalb wiederholen wir unsere Forderung: Dresden braucht - 80 Jahre danach - endlich einen würdigen Ort des Gedenkens an die Opfer der Shoa!

Als Angehörige der zweiten Generation der jüdischen Überlebenden des Holocaust, möchte ich, dass das Schicksal der Millionen politisch und rassistisch Verfolgten und Ermordeten - zu denen auch meine Familie gehört - niemals in Vergessenheit gerät.

Vor allem damit die jungen Generationen immer wieder erfahren, was Faschismus, Antisemitismus und Rassismus für die Betroffenen bedeutet, brauchen wir - 80 Jahre nach den schrecklichen Taten - diese Gedenk- und Begegnungsstätte am Alten Leipziger Bahnhof.

Das Schicksal meiner Familie und vieler Leidensgefährten verpflichtet mich, gemeinsam mit meinen Freunden aktiv daran mitzuwirken.



OPENING SPEECH FOR THE COMMEMORATION ON 2 MARCH 2023 AT THE "OLD LEIPZIG" RAILWAY STATION IN DRESDEN

 André Lang

We have gathered here with you today to commemorate those Jews who were brought to the Old Leipzig Railway Station 80 years ago after the forced evacuation of the "Judenlager Hellerberg". From here, where more than 1,000 Jews from all over the Reich were already waiting in concealed freight cars, they went directly to the Auschwitz-Birkenau extermination camp. A cruel fate awaited them there. Only 10 of the 293 deported Jews from the then "Judenlager Hellerberg" survived.

Like many other testimonies to the persecution and extermination of Dresden's Jews, the story of the deportation of 2 and 3 March 1943 has been largely suppressed from the city's memory. This is symbolised by the dilapidated condition of the Old Leipzig Railway Station, whose central role in the extermination of the Jews is known only to a few in our city.

At the commemoration ceremony a year ago now, we therefore demanded of the Lord Mayor and the Mayor of Culture (I quote verbatim from my speech at the time): "Dresden needs a permanent memorial and meeting place for the victims of the Shoa at the Old Leipzig Station. Not sometime - now!"

We call on you to begin with the conceptual work immediately and to start with the necessary construction measures in 2023.

Let us inaugurate together the then completed memorial and meeting place at the Old Leipzig Railway Station in 2025 at the latest - 80 years after Germany's liberation from Hitler's fascism." (end of quote).

And today, what have we achieved together, what is now urgently needed?

- *In April 2022, we founded the Förderkreis Gedenk-, Begegnungs- und Lernort Alter Leipziger Bahnhof, whose members include the leaders of the city administration and the Jewish communities of Dresden.*
- *The Lord Mayor has committed himself to the realisation of the project and has included the necessary*

BACKGROUND

On March 2nd, the deportation, disenfranchisement and murder of Jews in Germany between 1933 and 1945 was commemorated at the Old Leipzig Railway Station. André Lang gave the opening speech on behalf of the initiative "Herz statt Hetze" (Heart instead of spite) and thus spoke from the heart of many of us. His commitment to the initiative, to the meaningful revitalisation of the site at the Old Leipzig Station in Dresden, his support for our community and for Judaism in Dresden are exemplary.

financial means in the next double budget.

- *In the first half of last year, the Department for Culture, Science and Tourism conducted an extensive discussion process with the Jewish communities, initiatives and associations as well as with us as a support group about the possible contents of the centre to be created.*
- *The possible future owner of the land, Sachsenenergie, has positively promoted the discussion process with an initial planning study on the structural design of the current ruin.*
- *The Museum of Transport has developed initial conceptual ideas for the exterior design of the square.*
- *As a result of these discussions, there is now a submission for the city council to decide on 23 March 2023.*
- *This is not quite the pace we called for a year ago, but at least it has progressed.*

From our point of view, it is now necessary to:

- *The adoption of the bill by the Dresden City Council on 27 March.*
- *The commissioning of a group of experts on the content of the centre to be created, which will be appointed by the mayor in April and present us with the results of their work for discussion by July.*
- *Once the city council has made its decision, the administration must immediately deal with the question of who will operate the centre after its completion; this should be clarified by October of this year - after a call for tenders, which will certainly be necessary.*
- *Parallel to these activities, an architectural competition should be launched and conducted by the city administration together with the future property owner, initially for the reconstruction of the station ruins and the second head building. The first results of such a competition could then - in our view - be available for review and discussion in September of this year.*
- *The ownership of the site must be clarified quickly under the leadership of the city administration with the current owner GLOBUS and a possible future owner such as SACHSENERGIE or another municipal company.*

We make the following request to those responsible in the city administration - in particular to the Mayor of Culture, Ms Klepsch, and the Mayor of Construction, Mr Kühn:

And - please do not answer me with "Yes, that is all correct, Mr Lang, but ... the administrative procedures do not allow for such a pace - as you demand...". I answer clearly and unequivocally: No, if we all really, really want it (and there is the word WILLE in it), then we should gather together on the 80th anniversary of the liberation here at this place, at least at the memorial, meeting and learning place that has been completed in its shell.

Then we can look optimistically to the year 2026, when we want to celebrate the opening together.

Let me quote again from my speech last year, which is still valid today:

"We from Herz statt Hetze are ready to actively support you (the city administration) in this within the scope of our possibilities. However, we will not measure you and your staff primarily by your speeches on official commemoration days - as necessary as these are. Rather, we will look at your concrete actions to create this "Alter Leipziger Bahnhof" memorial and meeting place that we - and also the elected city councillors - have been calling for.

And we would like to make a supplementary, current proposal this evening: We want to make this centre of remembrance and encounter a tangible experience for the people of Dresden today. That is why we propose to launch a series of events that will take place annually from May to September until its completion under the title "Remembering - Educating - Encountering at the Old Leipzig Station".

We want to win over artists, students, the Jewish communities, civil society initiatives, the democratic parties and foundations for these events.

We are convinced that we will receive the active - also financial - support of the city administration. We would be very pleased if the Saxon state government could also support our project as a whole, as well as this series of events proposed today - which is also an educational project for pupils.

Please allow me, dear guests, to make a very personal comment:

Standing here today at the Old Leipzig Station, one tries to imagine what was going on inside these people, Jews of all ages from Dresden and the Reich area, when they were herded into the freight cars.

Even 80 years later, it is unimaginable that - organised by the Gestapo, the SS and the police, supported by the Dresden city administration of the time and the Deutsche Reichsbahn - these people had to take the road to death.

It was also the majority of Dresden's population that stood idly by and watched the ever escalating persecution of the Jews. This fact, too, belongs to the memory of this terrible time.

Most of us gathered here today are lucky enough to have been born after the liberation of Germany from Hitler's fascism. But that does not absolve any of us of the responsibility, today and in the future, to remember again and again what happened then.

Let us remember briefly:

In the electoral district of Dresden - Bautzen, 43.6% of Saxons voted for the NSDAP in the 1933 Reichstag election (with a turnout of 90.3%).

And today?

In the last federal election in 2021, the AfD achieved a 24.6% share of the vote in Saxony. For the 2024 state election, voter surveys already see the AfD ahead of the CDU.

PEGIDA is now marching through Dresden for the eighth year, neo-Nazis and their supporters are still walking through Dresden on 13 February with their unspeakable victim myth and together with Holocaust deniers. The neo-Nazi Höcke, classified by the Office for the Protection of the Constitution as an extreme right-wing extremist, can spread his agitation on Dresden's Theatre Square, abusing the solidarity for war victims and refugees from Ukraine.

Yes, we also know that not everyone who votes for the AfD is a Nazi. But to run after these brown pied pipers and to vote for them is to have learned nothing, nothing at all, from the history of the Third Reich.

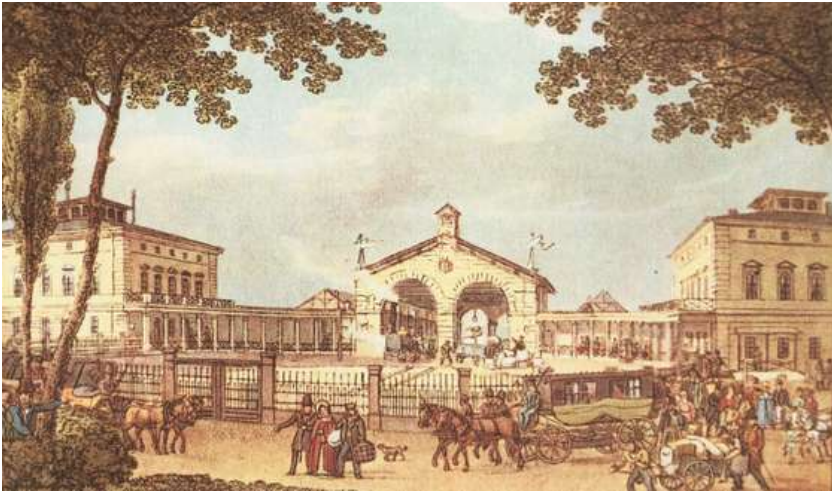


We of HERZ STATT HETZE, together with our friends, do not want to and will not leave the streets and squares of our city to these people.


And if civil disobedience is necessary, then we will be there peacefully and without violence.

That's why I, as an old Dresden Jew and anti-fascist, sat with my friends on Pirnaischer Platz on 13 February this year and successfully prevented the right-wing march through the centre of Dresden with our sit-in.

 Foto von Paulae, CC BY-SA 3.0, Wikicommon



My politically and racially persecuted parents and grandparents were still able to emigrate to England in 1937 thanks to the solidarity of the people who supported them. After the liberation of Germany by the Allies, they believed in a better Germany and returned to Dresden with me and my sister in 1946. It was unimaginable for my parents that they would still have to experience how an extreme right-wing party was once again elected by so many people in Germany.

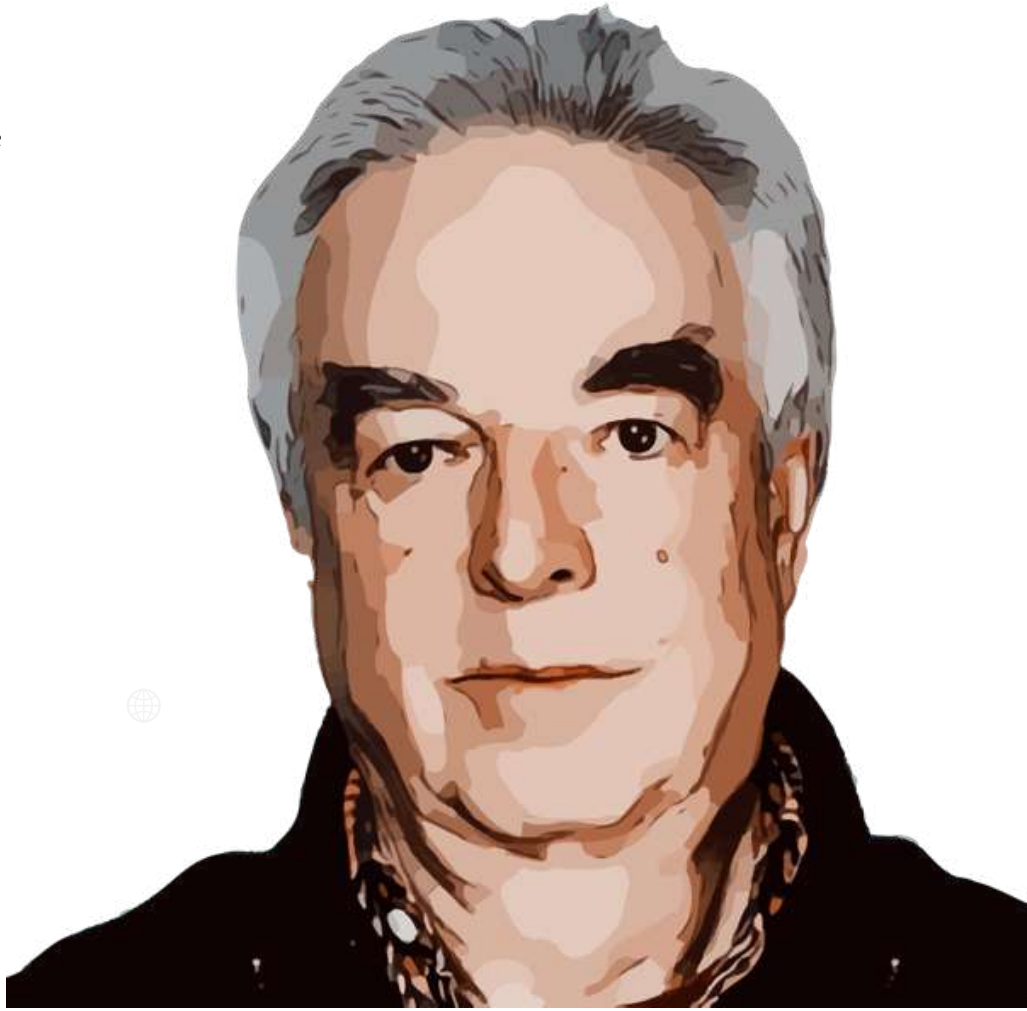
 Foto von J. C. A. Richter - Eisenbahn Journal Special 6/1991: Über 150 Jahre Dresdener Bahnhöfe; Sammlung Berger

80 years ago, the people we commemorate today had no way out. They had to take the path to the Nazi extermination camps. And that is why we repeat our demand: Dresden finally needs - 80 years later - a dignified place of remembrance for the victims of the Shoah!

As a member of the second generation of Jewish survivors of the Holocaust, I would like the fate of the millions of political and racist persecutees and murdered people - including my family - never to be forgotten.

Above all, so that the younger generations can learn again and again what fascism, anti-Semitism and racism meant to those affected, we need - 80 years after the terrible acts - this memorial and meeting place at the Old Leipzig Railway Station.

The fate of my family and many fellow sufferers obliges me to actively work on this together with my friends.



“
A Jew who doesn't believe in miracles is
not a realist.

David Ben Gurion

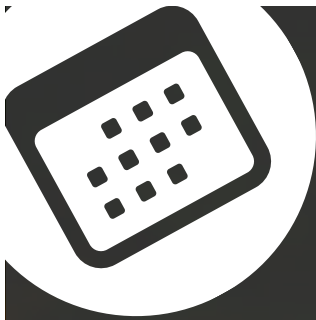


Judaistik Kurs

Wir eröffnen einen Judaistik
Kurs und bei Interesse auch
einen für Hebräisch.

*We are opening a Jewish Studies
course and, if there is interest, one
for Hebrew.*

Register



VERANSTALTUNGEN - EVENTS

Mi 5 Apr 18:30 **Pessach Seder**
[gr. Saal, Elim Gemeinde, Boschofwerder Str. 1]
JKD · [Tickets hier](#)

Fr 14 Apr 18:30 **Offener Schabbatabend**
[Ort wird bekannt gegeben]
JKD · [Bitte anmelden](#)

Fr 28 Apr 18:30 **Offener Schabbatabend**
[Ort wird bekannt gegeben]
JKD · [Bitte anmelden](#)

COUNT THE OMER

IN EIGENER SACHE | INTERNA

The JEWSELETTER is always looking for contributors. Designing, compiling, distributing, writing, translating... We are looking forward to new ideas, you impulses or suggestions for improvement.

Contact us at [@ jewsletter@jk-dresden.de](mailto:jewsletter@jk-dresden.de).

What do you think of the idea of publishing it as a PDF? The online version of the JEWSELETTER will continue to exist.

Der JEWSELETTER ist immer auf der Suche nach Mitwirkenden. Entwerfen, zusammenstellen, verteilen, schreiben, übersetzen... Wir freuen uns über neue Ideen, Deine Impulse oder Verbesserungsvorschläge.

Melde Dich bei [@ jewsletter@jk-dresden.de](mailto:jewsletter@jk-dresden.de).












Wie findet Ihr die Idee, als PDF zu erscheinen? Die Online-Version des JEWSELETTER bleibt nach wie vor bestehen.

HINWEISE

-  Fotos teilweise unsplash.com 
-  Icons icons8.de 
-  PDF mit canva.com 
-  Übersetzung teils mit deepl.com 
-  Zeiten mit hebc.al.com
-  Karten mit Google MyMaps 

KOOPERATIONEN







Die Jüdische Kultusgemeinde Dresden ist Mitglied bei, Kooperationspartner von und/oder assoziiert mit







-  Bürgerstiftung Dresden
-  Besht Yeshiva Dresden gGmbH
-  Gefilte Fest Dresden e.V.
-  ehrensache.jetzt - Ehrenamt verbindet Sachsen
-  Besht Berlin
-  Verein Neuer Hafen e.V. - Chancen für Chancenlose
-  RAA Sachsen
-  Bündnis gegen Antisemitismus in Dresden & Ostsachsen
-  Studentenrat der TU Dresden
-  Hatikva e.V.
-  Volkshochschule Dresden

DONATE → IBAN DE51 100 100 10 80 73 111 37 ← SPENDEN

IMPRESSUM

Jüdische Kultusgemeinde Dresden e.V.

-  Eisenbahnstraße 1, 01097 Dresden
-  jewsletter@jk-dresden.de
-  juedische-gemeinde-dresden.de
-  Vorstand: M. Barnett, R. Schmitthenner, D. Lamberger
-  V.i.S.d.P: K. Lautenschläger
-  Halachische Aufsicht: Rabbi A. Weingarten

-  JEWSELETTER abonnieren
-  Spenden
-  JKD-Mitglied werden
-  [/juedische_gemeinde_dresden](https://www.instagram.com/juedische_gemeinde_dresden)
-  [/judischedresden](https://twitter.com/judischedresden)
-  [/JudischeKultusgemeindeDresden](https://www.facebook.com/JudischeKultusgemeindeDresden)